Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Ludwig Pritscher

Klara Klaro

Oder

Warum auch Wikipedia nicht alles über Erstkommunion weiß.

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2025

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über https://dnb.de abrufbar.

Angaben nach GPSR:
www.engelsdorfer-verlag.de
Engelsdorfer Verlag Inh. Tino Hemmann
Schongauerstraße 25 04328 Leipzig (Germany)
E-Mail: info@engelsdorfer-verlag.de

ISBN der Erstauflage (2021) 978-3-96940-092-0

2. Auflage
ISBN 978-3-96940-917-6

Copyright (2021 – 2025) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor
Zeichnungen: Margarete Fellner

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier
Druck & Bindung: Esser printSolutions GmbH Bretten

www.engelsdorfer-verlag.de

10,00 Euro (DE)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

EINLEITUNG

Klara war sehr klug. Ob in Mathe, Deutsch oder Sachkunde, sie steckte alle in die Tasche. Oft wusste sie die Antworten schon bevor ihre Mitschüler eine Frage richtig verstanden hatten.
Wenn die Klassenlehrerin Frau Kammerschleier meinte, etwas sei noch zu schwierig für die 3. Klasse, schnippte Klara lässig mit den Fingern und hatte die Antwort schon parat. „Wie bist du nur darauf gekommen?“, wunderte sich Frau Kammerschleier, die schon über dreißig Jahre Lehrerin war. „Aber das war doch so was von klar“, gab Klara zurück, rümpfte die Nase, wedelte mit dem Pferdeschwanz und wirkte wie immer ein klein bisschen überheblich.
Weil für sie alles ganz klar war, wurde Klara schon bald Klara Klaro genannt. Falls für Klara einmal etwas nicht klar war, verschaffte sie sich möglichst schnell Klarheit. Dafür hatte sie Wiki, ihre Freundin. Nein, Wiki war kein Mädchen aus der dritten Klasse, sondern Wikipedia, das Internetlexikon, das wirklich auf alles eine Antwort wusste. Naja, fast auf alles, aber dazu später mehr.

Nur in einem Fach war Klara etwas zurückhaltender. Das war Religion. In Reli wurden oft Themen behandelt, die waren ihr fremd. Klaras Eltern waren nicht religiös. Ihr Papa meinte, Religion sei nur ein Nebenfach. Sie solle ihren Blick auf die wichtigen Fächer richten, das genüge. Darum sagte Klara: „Religion ist nicht mein Fach. Ich schaue nur auf die wesentlichen Dinge im Leben.“ Dabei hob sie ihr Kinn wieder einmal ein bisschen überheblich, wedelte mit dem Pferde-

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

schwanz und wusste selber nicht so genau, ob das stimmte, was sie da sagte.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Klaras Eltern

Klara hatte keine Geschwister. Sie war ein Einzelkind. Irgendwie war sie ein bisschen stolz darauf. Ihre Eltern meinten nämlich, sie sei so klug, da hätte nichts Besseres mehr nachkommen können.

Klaras Eltern hatten viel Geld, aber wenig Zeit. Sie sagten, dass sie so wenig Zeit für Klara hätten, käme daher, weil sie einen sehr anspruchsvollen Beruf ausübten.

Klaras Papa war Informatiker. Schon als kleines Kind wollte Klara unbedingt wissen, was das bedeutet. Papa sagte damals: „Ein Informatiker füttert Computer, verstehst du das?“ „Klaro“, sagte Klara, fand es aber doch etwas komisch. Später erklärte ihr Papa, dass es in der Informatik einzig um Zahlen, Daten und Fakten gehe. Alles andere sei zweitrangig im Leben. Klara liebte Zahlen. In Mathe war sie mit Abstand die Beste. Darum wollte sie ebenfalls Informatikerin werden. Wieso sollte sie sich auch mit zweitrangigen Dingen beschäftigen?

Klaras Mama war Juristin. Vom Fernsehen wusste Klara, was eine Jury ist. Das waren die Leute, die bei Gesangs- und Schönheitswettbewerben den Sieger bestimmten. Als ihre Mama ihr erklärte, dass sie als Scheidungsrichterin arbeitete, verstand die damals vierjährige Klara „Entscheidungsrichterin“. Sie meinte, Mama würde den ganzen Tag in einer Jury sitzen und entscheiden, wer gewinnt. Aber Mama erklärte ihr, dass sie als Richterin Ehepaare scheiden musste. Das fand Klara zunächst ein wenig traurig, doch Mama sagte: „Weißt du Klara, das ist ganz normal, denn Liebe hält selten ein

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

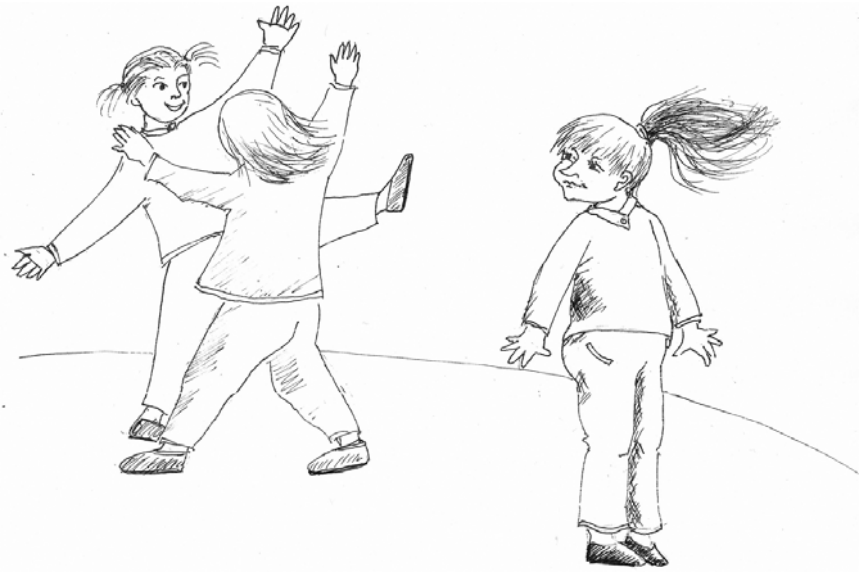
Leben lang. Wenn die Liebe verloren geht, dann braucht es eine saubere Lösung. Verstehst du das?“

„Klaro“, sagte Klara und wusste nun, dass ihre Eltern Fachleute waren für Zahlen, Fakten und saubere Lösungen. Damit konnte man sehr viel Geld verdienen, hatte aber wenig Zeit für seine Kinder.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

KLARAS ZUHAUSE

Klara wohnte in einer tollen Villa. Alles war neu und glänzte nur so. Dafür sorgte Aleyna. Sie war eine syrische Flüchtlingsfrau. Mama sagte: „Ich habe sie angestellt, weil wir ein soziales Gewissen haben. Was das bedeutet, verstand Klara erst mit der Zeit. Ein soziales Gewissen hatte jemand, der ausländische Frauen zum Putzen anstellt, weil die sich mit weniger Lohn zufriedengeben und sich außerdem für keine Drecksarbeit zu schade sind. So was Ähnliches hatte Mama jedenfalls zu einer Freundin am Telefon gesagt und laut lachen müssen dabei.



Wenn Klara den Namen Aleyna hörte, verstand sie immer das Wort allein. Klara war oft allein. Mama wollte nicht, dass

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Freundinnen zu ihr kamen, weil hinterher immer Unordnung und Schmutz im Haus war. Die meisten Mädchen aus ihrer Klasse fand Klara sowieso doof. Weil Klara immer die Beste in der Schule war, waren fast alle neidisch auf sie. Außerdem wohnte sie in einer großen Villa und wurde jeden Tag von Papa im neuen BMW zur Schule gebracht. Darum nannten sie Klara eine eingebildete, reiche Zicke. Klara dachte, lieber eine reiche, kluge Zicke, als eine arme, dumme Kuh, war aber manchmal ein bisschen neidisch darauf, dass die dummen Kühe so viel Spaß miteinander hatten, während sie oft alleine war.